

Rückreise nach Albadar

Die Maschine von TAP kommt mit Verspätung in Lissabon an, der Anschlussflug vom Montag 30. Jan., ist schon weg. Ein Zimmer zur Übernachtung wird mir angeboten. Für das Schiffsticket, das durch die Verspätung verfällt, übernimmt die Fluggesellschaft keine Haftung. Um in die Casamance zu kommen bleibt noch die Möglichkeit den Bus von Grand Yoff nach Kafountine zu nehmen, hier allerdings müsste ich bis Sonntagabend warten, oder einen der 7-Plätzer nehmen, die von der Garage Pompié in der Innenstadt von Dakar losfahren. Auf heute Dienstag, den 31. Jan. sind in Dakar Demonstrationen angesagt, weil der amtierende Präsident Abdoulaye Wade wieder auf der Wahlliste steht. Pompié befindet sich in der Innenstadt und die Vorstellung, dass ich da mit 70 KG Gepäck, dem neuen Laptop, inklusive der ganzen Datensicherung hinzukommen versuche gefällt mir nicht. Doch Sukeyna, die im Büro „Casamance Voyage Tourisme“ in ZIG arbeitet, kann mir übers Telefon von Lissabon ein Flugticket von DKR nach ZIG reservieren und gleich als bezahlt abbuchen. So komme ich ohne Probleme in Dakar weiter und hole die Verspätung in der Luft wieder auf. Für das Reisebüro in dem Soukeyna arbeitet, habe ich im Auftrag einen Drucker in der Schweiz besorgt – der ist in einem der Container unterwegs... Kontakte helfen.

In ZIG angekommen, rasch das Gepäck bei André Ehemba deponieren und wie geplant beim Transitär Aboubakry Bodiang vorbei – er habe noch nie solch perfekte Papiere für einen Containertransport erhalten, nun gut. Bodiang erkundigt sich noch über den Verein afrique-lien und ob ich da auch Papiere hätte. Er staunt, dass ich aus meinem Laptop auch gleich das Gründungsprotokoll zaubere. Mit etwas Mühsal bringen wir das Protokoll zu Papier – bei dieser Gelegenheit lerne ich seinen EDV-Fachmann kennen – vielleicht bin ich einmal froh um ihn.

Und – am 10. Februar werde ich erfahren, an welchem Tag die Container in Banjul ankommen. Am Nachmittag dann noch die Reise mit dem 7-Plätzer nach Albadar. Die Mitarbeiter sind alle gesund und die Bepflanzung und die Ateliers sind gepflegt. Vom Staub durch Bauarbeiten an der Strasse habe ich schon im Voraus erfahren, doch das Ausmass ist wesentlich heftiger als ich mir vorgestellt habe. Von Diouloulou nach Kafountine wird die Strasse nicht etappenweise fertiggebaut, sondern erst einmal aufgerissen und mit staubigem Schutt planiert und gewalzt. So zieht jedes Fahrzeug eine Staubwolke hinter sich her, die sich dann mit dem Wind verteilt. Weil das Wächterhaus nah an der Strasse steht, ist hier die Staubbelastung besonders gross. Bouba, der darin wohnt, hat versucht, sich mit leeren Zementsäcken zu schützen, was nur begrenzt hilft.



Viele Lastwagen holen den Schutt aus einer Grube in der Nähe von Diouloulou, womit die Strasse um einen halben Meter aufgeschüttet wird.

Besuch in Albadar

Die Ankunft in Albadar beginnt gleich mit Besuchen. Johannes Wickli vom Verein afrique-lien landet in Banjul, Gambia, während ich in Dakar auf meinen Anschlussflug nach ZIG (Ziguinchor, Senegal) warte. Nach jahrelanger Projektbegleitung kommt Johannes nun zum ersten Mal zu Besuch nach Albadar. Er bleibt für drei Wochen. Seine nächtliche Fahrt vom Flughafen Banjul nach Bakau und die erste Übernachtung klappen wunderbar. Wie geplant, schaff ich's, ihn am zweiten Tag nach meiner Ankunft in Bakau abzuholen. Karala ein befreundeter Taxichauffeur fährt uns.

Schon eine Woche später kommt auch Andi Müller dazu. Andi war vor zwei Jahren schon einmal im Rahmen eines Weiterbildungsurlaubs hier. Damals hat er mit Daouda Diémme achteckige Zementplatten hergestellt und damit einen Boden gelegt. Andi bleibt für 7 Wochen.

Etwas später, am 22. April, werden meine Tochter Tamara und die Enkel Ramon und Ronja für zwei Wochen zu Besuch kommen. Rahel Walti, die im Verein afrique lien mithilft und Martina Niklaus, die Präsidentin des Vereins, werden in der gleichen Zeit auch hier sein.

Natürlich freut mich der rege Besuch, in diesem Jahr ausserordentlich!

Ankunft

Nachdem die Gästezimmer hergerichtet, das Büro entstaubt und neu geordnet ist, gilt es, Notabeln, Freunde, Familien und Bekannte zu besuchen. Natürlich – kleine Geschenke erhalten die Freundschaft - die gehören dazu. Für Johannes ist es ein dichter Einstieg, so viele Erlebnisse und Eindrücke in so kurzer Zeit. In den ersten Tagen sind wir auch schon zu einer kleinen Zeremonie eingeladen. Abdoulaie Sadio, der Präsident der Jugend des Quartiers Nafakounda in KAF, hat die Feier vorbereitet. Während die jungen Männer Fussball spielen, tanzen die Frauen zu Diola-Rhythmen und klatschen mit Hölzchen, im Zentrum ist die pure Freude. Am Montag, dem 6. Februar, ist die erste Morgensitzung. Es geht um die wichtigsten konkreten Aufgaben vor der Ankunft der Container:

1. Der Entwässerungskanal auf der Längsseite der Haupthalle muss aufgefüllt werden, damit der Lastwagen des ersten Containers dicht an die Halle fahren kann.
2. Eine hintere feste und eine vordere bewegliche Auflage für die Container muss vorbereitet werden. So können die Container mit Stahlseilen von den Lastwagen auf die Lager abgezogen werden.
3. Ist ein Sichtschutz zum Abladeplatz von allen Seiten notwendig.
4. Muss das gelagerte Holz von der Halle in die angefangene Trocknungshalle verschoben werden.
5. Müssen wir am Wächterhaus und an der Küche die Lüftungsschlitze gegen den Strassenstaub schliessen. Natürlich muss das entsprechende Material beschafft werden.

Materialbeschaffung

Im September 2011 hatte ich bei Yaya Badji in KAF vorab schon mal 20 Grintin (aus Plamblätter geflochtene Sichtschutzmatten) bestellt. Vereinbarter Liefertermin war Oktober 2011. Doch bis dahin sind nur 8 Stück fertig geworden. Nicht so schlimm denke ich, die restlichen 12 können auch während meiner Abwesenheit geliefert werden. Diese Vorstellung hat sich als zu optimistisch herausgestellt, während dem 3-monatigen CH-Aufenthalt hat das nicht geklappt. Seit meiner Rückkehr musste ich Badji vier Mal besuchen, bis er die 20 Stück

beieinander hatte. Bei der Bezahlung meinte er, ich solle ihm doch noch Ataya (Grüntee) bringen, er hätte wirklich sehr hart gearbeitet. An Stelle von Ataya gab ich ihm noch einen Auftrag von weiteren 5 Grintin. Auf Dienstag, den 14. Februar, haben wir die Lieferung von den restlichen 12 inklusive den 5 neu bestellten, also 17 Stück vereinbart. Der Junge mit dem Eselkarren sollte für die Lieferung 2'500 Fcfa erhalten. Nicht schlecht überrascht war ich am Sonntag, dem 12. Februar, als Musse mit einem jungen Eselkarren-Fahrer auftaucht, 12 Grintin dabei - dies eine kleine Panne von Ami, die Musse beauftragt hatte, die bereits hergestellten Grintin schon mal zu liefern. Doch Musse verlangt mir nun 6'000 für den Transport. Der Preis von 2'500 sei mit einem anderen Eselkarren-Fahrer abgemacht worden, dieser sei aber nicht auffindbar, also habe er einen von der Strasse genommen und jetzt müsse ich halt mit diesem verhandeln. Das ist zu viel, kann ich nicht akzeptieren. Ami erreiche ich per Telefon nicht, doch ihre Schwester Adama. Sie bekommt dann meinen Unmut über Musse zu spüren. Adama hat mit der ganzen Geschichte zwar nichts zu tun, gehört aber der gleichen Familie wie Ami und Musse an. Adama ist es dann auch, die Musse am Telefon klar macht, dass ich erstens bestimmt nichts bezahle, bis die Sache geklärt sei und zweitens, dass Musse sich mit seinem Eselkarren-Fahrer nun entwurzeln solle, denn es gäbe noch anderes, was auf mich warte. Solche Situationen sind kräfte-raubend, sie sind zu minimieren.

Zwei Tage später finde ich mit Ami Zeit um über diese Angelegenheit zu sprechen. Wir vereinbaren ein Gespräch zu dritt, Ami, Musse und ich, wobei Boubas als Übersetzer hilft, denn Musse hat einen Sprachfehler und ist sehr schlecht zu verstehen. Noch einmal drei Tage später kommt Musse zum Gespräch nach Albadar. Er macht es mir einfach: sein Vater hat ihm schon eingeheizt, er gibt leicht zu. Mit einem Freund wäre er nicht so verfahren, hätte ihm auf keinen Fall 6'000 Fcfa für den Transport verlangt. Dann übernimmt Ami in Diola, Mousses Muttersprache, gibt ihm einen Rat, was jetzt zu tun sei und ich nutze die Gelegenheit etwas allgemeiner zu werden, wie die Dinge eben nicht funktionieren und dass auch mündliche Abmachungen gelten. Mousse entschuldigt sich in aller Form – gut so, passend. Nur fehlen mir immer noch Grintin, Yaya schafft es einfach nicht, weitere Grintin zu fertigen. Vielleicht hat er im Moment einfach genug Geld und keine Lust zu arbeiten. Abdoulaie, ein schon älterer Herr von Abéné stellt auch Grintins her. Einst hat er eine Bäckerei betrieben, doch im Moment habe er kein Geld um Mehl zu kaufen. Da wir auch den Garten noch mit Grintins umzäunen wollen, brauchen wir insgesamt zusätzlich noch 16 Grintins. Die erste Lieferung von 10 Stück hat mit reichlich stupfen recht gut geklappt. Dann fehlen noch 6, da beginnen die Probleme, jedes Mal eine neue kreative Geschichte, doch für mich ist keine der Geschichten wirklich neu. Mit dem Geld für die 10 Grintins hat er jedenfalls kein Mehl gekauft und seine Motivation zu arbeiten ist geschrumpft. Dieses traurige Muster ist tatsächlich sehr verbreitet. Ich suche weiter nach Grintins.

Um Böcke zu bauen welche die Container hinten abzustützen, brauchen wir auch noch Palmiers (Palmenstämme). Mindestens 5 Stück à mindestens 4m lang und mit 30cm Durchmesser. Auch hier haben wir in Abéné einen Lieferanten gefunden, auch er heisst Yaya, wie der erste Grintin-Lieferant. Er will einen zu hohen Preis, damit bin ich nur einverstanden, wenn er mir zusätzlich noch einen Karton Eier von seinem Laden mitgibt. Im Preis inbegriffen ist auch die Arbeit des Spaltens, zum Teil in Hälften und zum Teil in Viertel – zugegeben eine gewagtes Geschäft. Doch nur zwei Mal verschoben hat der Liefertermin geklappt, allerdings sind die Stämme zu kurz, zu dünn, einer davon sehr krumm und einer schon faul. So reichen die Stämme bei weitem nicht aus. Er wird mir also zusätzliche Stämme liefern müssen, damit wir die Böcke auch herstellen können.

Diese Nachlieferung ist dann schon schwieriger, weil Yaya am Morgen im Laden sein müsse. Wenn er seinen Mitarbeiter alleine lasse komme bestimmt Material weg. Zudem gibt er ein mit reicher Gestik betontes unendlich langes nichts sagendes Bla Bla zum besten. Er will gleich bezahlt werden, zum ausgemachten Preis kommen auch noch zwei zusätzliche Transporte. Er komme dann morgen und erledige die nötigen Spaltarbeiten – eine ellenlange Diskussion, ermüdend. Ich bezahle ihm den vollen Betrag und vertraue auf sein Versprechen

morgen zu kommen. Tatsächlich kommt er und beginnt mit der Arbeit, doch bald will er schon wieder um zusätzliche Bezahlung diskutieren, ich könne ihm einfach etwas geben, 5'000, 1'000 oder auch nur 500, quasi als Anerkennung seiner Leistung. Weil es etwas mehr, als die anfänglich bestellten Stämme sind, bezahle ich einen entsprechenden Betrag drauf. Er ist noch nicht fertig geworden mit seiner Arbeit, will in zwei Tagen wieder kommen, wieder hängt er mir in den Ohren mit seiner schwierigen familiären Situation, seinen Problemen im Laden und wie hart er arbeiten müsse. Er will mehr Geld, doch so direkt sagt er das nicht. Ich werde mir das auf morgen überlegen, ob, und wenn ja, wie viel ich ihm morgen noch einmal geben werde. Mein Entschluss, ihm noch einmal zusätzlich den Betrag, den die Eier gekostet hätten zu bezahlen, scheint ihm nicht zu genügen. Wieder eine Diskussion. Nach 2 Stunden Arbeit, muss er, obwohl die Arbeit noch nicht fertig, ist schon wieder weg. Bevor er geht, will er wissen, was ich ihm denn jetzt zusätzlich zu den Eiern noch bezahlen werde, noch einmal ein Gejammer. Doch mir wird es jetzt zu bunt und ich mache ihm deutlich, dass ich schon längst alles bezahlt habe, es fehle jetzt nur noch der letzte Teil seiner Arbeit. Yaya ist dreist genug, mir zu entgegnen; dann werde er die Arbeit eben nicht mehr beenden. Für mich heisst das neben der zusätzlichen Arbeit nur, einen mehr zu kennen, mit dem ich nicht zusammen arbeiten kann.

Für die Gestelle, die wir in den Containern einbauen wollen, hatten wir mehr Glück. Rasch sind sie gezeichnet: eine einfache Konstruktion für verstellbare Einbaugestelle aus T, und H-Profilen in Eisen. Die gesuchten T-Profile habe ich für die Fenster in Bignona schon einmal gekauft, die U-Profile habe ich schon gesehen. Doch ich brauche viele Meter, so ist ein guter Preis wichtig. Viele Dinge sind in Gambia wesentlich günstiger. Ich will mindestens die drei grössten Eisenhändler in Serrekounda (Gambia) besuchen. Das lässt sich verbinden mit einem Besuch des Agenten von Delmas, um das genaue Datum der Containerankunft in Banjul zu erfahren. Gleichzeitig können wir Johannes auf den Flughafen begleiten, schade, dass er schon zurück muss und kann wegen der Verspätung die Ankunft der Container nicht miterleben kann.

Bei keinem der Stahlhändler kann ich die passenden Profile finden. Wenige Tage später schicke ich Sadio nach ZIG, um sich bei den Händlern in der Casamance zu informieren. Sadio hat die passenden Profile gefunden und kommt mit brauchbaren Informationen, Preisen und Dimensionen zurück – das wir teuer. Henry Moussa, ein befreundeter Keramikplatten-Händler weiss von meinem Vorhaben und meint, ich solle bei ihm vorbei kommen, er hätte noch Gestelle – und wie er hat! Diese Gestelle von insgesamt 60 m Länge mit vier Tablaren in der Höhe reichen, um beide Container als Lagerräume umzubauen. Die Gestelle müssen zwar restauriert werden, doch sie kommen wesentlich günstiger, als nur schon das Material von den Stützen (ohne Tablare) für neue Gestelle. Meistens kommt es anders - und die Entscheidung fällt in diesem Falle leicht.

Kurt Koch